

Zweirad-Möller schließt nach 81 Jahren

„Alles muss raus!!!“ und „Räumungsverkauf“ prangt es in großen Lettern auf den Schaufensterscheiben des Traditionsgeschäftes Zweirad-Möller. Was auf den ersten Blick wie eine „normale“ Geschäftsaufgabe aussieht, hat jedoch einen viel traurigeren Hintergrund: Reinhard Möller, der Inhaber des Familienunternehmens, ist im Oktober verstorben.

Obernkirchen. Bereits seit einiger Zeit hatte der 66-Jährige an einer Krebserkrankung gelitten, erzählt dessen hinterbliebene Ehefrau, Anne Möller. Trotzdem war der gelernte Zweirad-Mechaniker jeden Tag in seinem Laden und der angeschlossenen Werkstatt, um dort zu arbeiten: „Für meinen Mann war das die Welt – sein Hobby und Beruf.“ Im Oktober kam dann aber eine schwere Infektion hinzu, der der Zweirad-Begeisterte schließlich nichts mehr entgegensetzen konnte. Nach 81 Jahren steht das Familienunternehmen damit vor dem Aus, denn Anne Möller, die bislang das Büro des Fachgeschäfts organisiert, möchte die Geschäfte ihres Mannes nicht weiterführen. Für sie alleine sei es zu aufwendig, den Geschäftsbetrieb am Laufen zu halten, zumal sie sich mit dem „motorisierten Bereich“ nie befasst habe, erklärt die 60-Jährige. Außerdem würde sie dann – über die vorhandene Aushilfskraft hinaus – weiteres Personal einstellen müssen. Mit „fremden Personen“ wolle sie jedoch nicht zusammenarbeiten. Für die Stammkunden, vor allem für jene, die kein Auto haben und statt dessen auf Fahrrad, Mofa oder etwa Motorroller angewiesen sind, tut es Anne Möller leid, dass sie den Geschäftsbetrieb von Zweirad-Möller zum Jahresende einstellen wird. Wo sollen diese Kunden denn zukünftig hingehen, um deren fahrbaren Untersätze reparieren zu lassen, fragt sie sich. Dabei hat sie auch die vielen Trost spendenden Beileidsbekundungen im Sinn, die sie in den vergangenen Wochen seitens der Kunden erhalten hat. Manch einer habe sogar Tränen in den Augen gehabt. Anne Möller wäre daher durchaus froh, wenn sich noch ein Nachfolger für das alteingesessene Unternehmen finden würde: Dieser hätte „einen guten Start“, ist sie sich sicher. Schließlich habe Zweirad-Möller einen guten Namen, liege in einer attraktiven Lage und verfüge über einen großen Kundenstamm. Dass sie sich selbst noch nicht intensiv um einen Nachfolger für das Fachgeschäft bemüht hat, erklärt sie damit, dass nach dem Tode ihres Ehemannes ja auch einige andere Dinge zu erledigen seien. Auf die Historie von Zweirad-Möller angesprochen, berichtet die 60-Jährige, dass das Unternehmen von ihrem Schwiegervater, Heinrich Möller, um das Jahr 1928 herum gegründet worden war. Im Fokus standen damals Fahrräder und Haushaltswaren. In den 1950er Jahren verlagerte er den Geschäftsbetrieb dann vom Sülbecker Weg 13 in die Osterstraße. Als der Schwiegervater 1970 verstarb, übernahm ihr Ehemann den Familienbetrieb – zunächst allerdings nur nebenberuflich, da er damals noch als Angestellter bei einem anderen Unternehmen tätig war. 1976 wagte Reinhard Möller den Schritt in die hauptberufliche Selbstständigkeit und eröffnete ein Ladengeschäft in der Neumarktstraße, während die Werkstatt in der Osterstraße blieb. Neben den Fahrrädern gehörten nun motorisierte Zweiräder vom Mofa bis zum Kleinkraftrad zum Programm. Fünf Jahre später siedelte der Betrieb schließlich wieder an den Ursprungsstandort im Sülbecker Weg 13 um. Die 1980er und 1990er Jahre waren – betriebswirtschaftlich gesehen – sicherlich die besten Jahre von Zweirad-Möller, berichtet Anne Möller. Das sei die Zeit gewesen, als Mofas, Leicht- und Kleinkrafträder der Marken Kreidler, Zündapp und Herkules angesagt waren. „Da lief das sehr, sehr gut.“ Als diese Ära zu Ende ging, nahm ihr Mann dann alternativ Motorroller der Marken Vespa (bis Ende der 1990er Jahre) und Pegasus in sein Angebot auf, wobei das Hauptaugenmerk seitdem jedoch auf Fahrrädern lag. „Aber eigentlich ist es auch bis zum Schluss noch gut gelaufen“, resümiert sie. Ihr Ehemann hätte mit dem Geschäft und der Werkstatt „vielleicht auch bedeutend mehr Geld verdienen können, wenn er es anders gemacht hätte“, ergänzt Anne Möller, und ein Lächeln huscht über ihr Gesicht. Aber er habe sich eben auch gerne um „Kleinkram“ gekümmert und für seine Kunden auch mal „stundenlang“ in seinem Lager nach einem Ersatzteil gesucht, bis er es endlich gefunden hatte. Auch heute seien dort übrigens immer noch viele Ersatzteile etwa der Marken Zündapp und Kreidler gelagert, „die man überhaupt nicht mehr kriegt“ – „wirkliche Schätzchen“ seien das. Um den Abverkauf dieser Artikel muss sich Anne Möller jetzt ebenfalls kümmern. wk